

Barbara Rudolph

»Weißt du, wer ich bin?« – Religionsgemeinschaften als Friedensstifter

»Weißt du, wer ich bin?« ist der Titel eines Projektes

- der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)
- des Zentralrates der Juden in Deutschland (ZJD)
- des Zentralrates der Muslime in Deutschland (ZMD) und
- der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB),
das von 2004 bis 2007 durchgeführt wird.

Es wird von der Überzeugung getragen, dass die Religionsgemeinschaften zu einem Frieden stiftenden Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft beauftragt sind und auf Grund ihrer religiösen Tradition im Besonderen dazu befähigt. Gerade in der gegenwärtigen weltpolitischen Situation kommt einer solchen Initiative eine herausragende Bedeutung zu. Das gemeinsame Projekt »Weißt du, wer ich bin?« von ACK, ZJD, ZMD und DITIB ist Beispiel und Anregung wie sich Menschen unterschiedlicher religiöser Traditionen in Deutschland und Europa dafür einsetzen und sich darin einüben, religiös und kulturell bedingte Vorbehalte zu überwinden und neue Gemeinschaft stiftende Erfahrungen zu sammeln.

Zur Geschichte des Projektes

Von 1994 bis 2003 haben ACK, ZMD und ZJD gemeinsam ein »Arbeitsvorhaben zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt« durchgeführt und dabei wertvolle Erfahrungen für ein friedliches Miteinander und für den Abbau von Vorurteilen zwischen Menschen unterschiedlicher Religion und Kultur gesammelt. Insbesondere durch die bundesweite Initiative »Lade deine Nachbarn ein« und die Förderung durch den »3-F-Fonds« (Fonds »Fremde werden Freunde«) wurden Christen, Juden und Muslime in Deutschland zu gemeinsamen Gesprächen, Aktionen und zu gemeinsamem Handeln veranlasst. Sie hat einen wichtigen Beitrag zur Überwindung von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt und zum Abbau von Vorurteilen in Deutschland geleistet.

ACK, ZMD, ZJD und DITIB sind der Auffassung, dass weiterhin Unkenntnis und gegenseitige Vorurteile das Zusammenleben der Menschen in Deutschland belasten. Die Ereignisse des 11. September 2001 und die sich anschließende Entwicklung unterstreichen die Notwendigkeit, dass Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher religiöser Prägung miteinander leben und einander respektieren. Ein wichtiges Element in diesem Prozess kann die interreligiöse Zusammenarbeit sein, wenn sie auf möglichst vielen Ebenen geschieht und sich möglichst viele Gläubige für die Begegnung mit den Angehörigen anderer Religionen öffnen.

Die positiven Erfahrungen mit der oben genannten Initiative »Lade deine Nachbarn ein!« und dem 3-F-Fonds legen es nahe, ein Projekt mit dem Schwerpunkt der interreligiösen Zusammenarbeit durchzuführen und dafür die Kooperation der bisherigen Partner zu nutzen und weiterzuentwickeln. Ein solches Projekt soll zu sozialer und kultureller Integrationsfähigkeit unserer Gesellschaft beitragen.

Das Projekt ist im Zusammenhang mit anderen ökumenischen bzw. religions-übergreifenden Initiativen und Aktionen zu sehen, insbesondere

- mit der Charta Oecumenica, in der die Verpflichtung zum Dialog und zur Zusammenarbeit zwischen Christen, Juden, Muslimen und Menschen anderer Religionen hervorgehoben wird (www.cec-kek.org/Deutsch/ChartaFinG.htm),
- mit der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt, koordiniert vom Ökumenischen Rat der Kirchen (www.wcc-coe.org/wcc/dov; www.ekd.de/; www.gewaltueberwinden.org),
- mit der Ökumenischen Friedensdekade (www.friedensdekade.de) und
- nicht zuletzt mit den zahlreichen Initiativen der christlichen Kirchen, der jüdischen Gemeinden und der muslimischen Verbände in Deutschland.

Das Projekt ist in zweijähriger Vorbereitungszeit entstanden und in den Leitungsgremien aller Träger beraten worden. Es ist nicht nur ein Projekt engagierter Einzelner oder Gruppen, sondern der Gesamtheit der Religionsgemeinschaften.

Struktur

Projektträger

Das Projekt wird getragen von:

- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)
- Zentralrat der Juden in Deutschland (ZJD)

- Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) und
- Türkisch-islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB)

Projektausschuss

Die Projektträger bilden für die Durchführung des Projektes einen Projektausschuss als Begleitungs-, Beratungs-, Koordinierungs- und Entscheidungsgremium. Er besteht aus Vertreter/innen der Religionsgemeinschaften, die miteinander alle wesentlichen Entscheidungen treffen. Der Projektausschuss ist gegenüber den Trägern rechenschaftspflichtig.

Zielgruppe

Der Projektausschuss bestimmt bzw. fördert die Bildung von ca. 100 multi-religiös zusammengesetzten lokalen Gruppen, die bereit sind, in einem überschaubaren Zeitrahmen (von bis zu einem Jahr) in einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch und Prozess über ihre Glaubenstraditionen einzutreten.

Schwerpunkte und Arbeitsformen

Ausgang- und Kristallisationspunkte sind:

1. Besondere Zeiten und Orte (in den Glaubenstraditionen)
(z.B. Besuch von Kirchen, Synagogen und Moscheen, Teilnahme an Festtagen, Besuch von regelmäßigen gottesdienstlichen Veranstaltungen)
2. Feiertage und Orte des bürgerlichen und politischen Lebens (z.B. 1. Mai; 3. Oktober; 9. November; Tag der Menschenrechte u.a.)
3. Biografische Ansatzpunkte
(z.B. Geburt, Taufe, Beschneidung, Erziehung; Bar/Bath Mizwa, Konfirmation/Firmung, Hochzeit, Krankheit, Tod)
4. Alltagskonflikte, Stereotypen
(z.B. Moscheen- oder Kirchenbau, Glocken läuten, Muezzinruf, Friedhof u.a.)
5. Gesellschaftspolitisches Handeln
(Menschenrechte und Menschenwürde, Fremdenfeindlichkeit, sozialer Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung u.a.)
6. Pilgerwege
(z.B. zu historischen Orten jüdischer, christlicher, muslimischer Begegnung oder Verfolgung)
7. Kindergärten, Schulen, Bildungseinrichtungen

Folgende Arbeitsformen werden vorgeschlagen:

- Die Gruppen sollen Vertreter/innen der verschiedenen Religionen und Konfessionen vor Ort umfassen und aus ca. 10 bis 15 Personen bestehen. Je nach Situation und örtlicher Gegebenheit können auch nicht-religiöse Organisationen beteiligt werden oder religiöse Vereinigungen, die nicht Träger des Projektes sind. Antragsteller für Zuschüsse sollen denen der Träger zuzuordnen sein.
- Die regionalen Strukturen der Trägerorganisationen (zum Beispiel lokale und regionale ACKs) sollten bei der Auswahl und Zusammenstellung der Gruppen initiierend tätig sein. Diese – sowie Fachleute aus den Landeskirchen, Bistümern und anderen Organisationen –, sollten für die Dauer der Gruppenarbeit als Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen für die Gruppenmitglieder zur Verfügung stehen.
- Der Projektausschuss stellt den Erfahrungsgruppen einen Leitfaden/Arbeitshilfe mit Anleitungen, Grundinformationen und praktischen Hilfestellungen für ihre Agenda zur Verfügung.
- Die jeweilige Erfahrungsgruppe beschließt selbstständig nach den örtlichen Gegebenheiten über ihre Agenda.
- Nach Ende des festgelegten Zeitrahmens erstellen die Gruppen einen Erfahrungsbericht, der dem Projektausschuss zugestellt wird. Dies kann von regionalen Treffen der Gruppen bzw. von Gruppendelegierten begleitet werden.
- Die Arbeit der Gruppen soll in geeigneter Weise durch Mittel aus dem 3-F-Fonds unterstützt werden.
- Der erste Durchlauf dieser Gruppenarbeit könnte in einen zweiten revidierten Durchlauf münden, der die Erfahrungen des ersten Durchlaufs aufnimmt und weiterführt.

Ziele und Handlungsfelder

Mit der Projektidee können verschiedene Lernziele erreicht und Handlungsfelder erschlossen werden:

1. Ziele

- Wahrnehmung von gemeinsamen Aufgaben der Religionen, gesellschaftliche Koordinierung, Zusammenleben, Wohlergehen der Menschen, friedvolles Zusammenleben, gemeinsame Anstrengung gegen Gewalt und Ausgrenzung bzw. Abgrenzung.
- Religiöse Selbstvergewisserung, Identitätsfindung, interreligiöse Gespräche, wobei »Dialog« Selbstvergewisserung und Identitätsfindung zugleich voraussetzt als auch zum Ziel hat.
- Erarbeitung von Ideen und Projektvorschlägen für überregionale Ver-

antwortung und Unterstützung und Begleitung von Projekten und Initiativen auf lokaler Ebene.

- Erziehungsaufgaben und Signalfunktion in der Gesellschaft.

2. Handlungsfelder

- *Verbindendes entdecken*: Gemeinsamkeiten im religiösen Leben, in der Begleitung von Kindern, Jugendlichen, Alten und Armen, in der Auseinandersetzung mit Säkularismus und Synkretismus, in der Frage nach der Aktualität religiöser Traditionen etc.
- *Unterschiede respektieren*: Unterschiede im religiösen Leben, in Glaubensinhalten, im Zugang und Umgang mit der Bibel, dem Koran, dem Tenach, in der Organisationsstruktur der Religionsgemeinschaft, in der Verhältnisbestimmung von Staat und Religionsgemeinschaft etc.
- *Füreinander eintreten*: Eintreten für Minderheiten, Stärkung der rechtlichen und sozialen Stellung, Abbau von kulturellen und religiösen Vorurteilen, Vermittlung von Grundkenntnissen über die anderen Religionsgemeinschaften aus erster Hand etc.
- *Gemeinsam handeln*: Gemeinsamer Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, gemeinsame Aktionen gegen Rassismus, Vertretung von gemeinsamen Interessen im Gespräch mit der Politik und in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung etc.

Begleitende Maßnahmen

- Ausarbeitung des Leitfadens durch den Projektausschuss
- Bekanntmachung des Projektes und der Projektidee durch Öffentlichkeitsarbeit
- Werbung für das Zustandekommen der genannten Erfahrungsgruppen (unter anderem Kontakte und Treffen mit regionalen Strukturen der Trägerorganisationen)
- Zur Verfügung Stellung von Mitteln aus dem 3-F-Fonds
- Auswertung rücklaufender Erfahrungsberichte
- Evaluation des ersten Durchlaufs und Aufbereitung für einen zweiten Durchgang
- Öffentliche Auftakt- und Schlussveranstaltung mit politischen Repräsentanten

Perspektive und Kooperationen

Das Projekt »Weißt du, wer ich bin?« knüpft an Initiativen an, die bereits bestehen, und will bestehende Gruppen zu neuen Impulsen ermutigen. Vornehmlich beabsichtigt es, Menschen, die sich der Fragestellung der interreligiösen Begegnung bisher nicht gestellt haben, zu ersten Schritten zu bewegen. Dabei ist es von großer Bedeutung, dass die verantwortlichen Leitungsgremien der Religionsgemeinschaften die Träger sind. Das verpflichtet die Verantwortlichen des Projektes auch Regionen und Strukturen zu bedenken, in denen die interreligiöse Arbeit nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist. Ein besonderer Schwerpunkt ist darum die Arbeit im ländlichen Raum und im stark säkularisierten Umfeld der neuen Bundesländer. Während es bisher viele Initiativen der christlich-muslimischen und der christlich-jüdischen Zusammenarbeit gibt, führt das Projekt »Weißt du, wer ich bin?« alle drei monotheistischen Religionen zusammen. Im europäischen und deutschen Kontext bringt das manche zusätzlichen Problemstellungen mit sich, birgt aber auch neue Chancen der Zusammenarbeit, die hoch aktuell sind.

Kontakt:

ACK

Ökumenische Zentrale

Ludolfusstr. 2-4

60487 Frankfurt a.M.

info@ack-oec.de

www.oekumene-ack.de